

ZITATION UND QUELLENANGABEN IN SEMINAR- UND BACHELORARBEITEN

Es gehört zur wissenschaftlichen Redlichkeit, fremdes Gedankengut, das in eine Arbeit übernommen wird, von eigenen Argumenten klar zu unterscheiden. Übernommene Ideen müssen als solche ausgewiesen werden. Das sind alle Gedanken, Argumente, Bilder und Illustrationen, Tabellen, Diagramme und Texte, welche entweder aus Büchern, Zeitschriften, anderen Print- oder sonstigen Medien übernommen werden. All dies fällt unter den Begriff „Zitat“ und muss durch eine korrekte Quellenangabe belegt werden. Die Herkunft muss nachvollziehbar sein und die Quelle in der Regel wiederauffindbar sein. Dies geschieht über korrektes Zitieren, für das es verschiedene Möglichkeiten gibt. Es sollte jedoch eine Zitierweise gewählt werden, die für die gesamte Arbeit verwendet wird. Die genaue Vorgangsweise ist mit dem jeweiligen Professor/der jeweiligen Professorin abzuklären.

Wenn fremde Gedanken nicht ausgewiesen werden, handelt es sich um Plagiate!

! Im Folgenden werden jeweils zwei gängige Möglichkeiten der Zitation vorgestellt. Die jeweils erste Variante ist der Theologie vorherrschend, die zweite in den Humanwissenschaften gebräuchlich. Entscheidet man sich für eine der beiden Varianten, muss diese für die gesamte Arbeit durchgehen einheitlich sein.

Zitieren im Text

Wörtliche Zitate werden zwischen zwei Anführungszeichen gestellt (zu Beginn unten, am Ende oben). Es gibt zwei Möglichkeiten, ein wörtliches Zitat zu kennzeichnen:

Quellenverweis in der Fußnote (Kurzform): z. B.

„Bestehende Ungleichheiten werden durch Bildung weitaus mehr zum Ausdruck gebracht als abgebaut.“¹

¹ Giddens 1999, 455.

Quellenverweise im Text (Kurzform): z. B.:

„Bestehende Ungleichheiten werden durch Bildung weitaus mehr zum Ausdruck gebracht als abgebaut.“ (GIDDENS 1999, S. 455.)

Zitate in Fußnoten beginnen in der Regel mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt. Wird hintereinander auf dieselbe Quelle verwiesen, kann anstelle des Kurzbeleges einfach „Ebd.“ stehen.

- Auslassungen in direkten Zitaten werden mit [...] gekennzeichnet.
- Wörter oder Wortgruppen in Anführungszeichen werden im direkten Zitat mit ‚einfachen Anführungszeichen‘ gekennzeichnet.
- Kursive oder fettgedruckte Textteile werden genauso übernommen; im Quellenverweis wird die Abkürzung H. i. O. (für „Hervorhebung im Original“) hinzugefügt.

Indirekte Zitate (Paraphrasen), in denen nur ein Gedanke aus einer Quelle mit eigenen Worten wiedergegeben wird, nicht aber der exakte Wortlaut, müssen mit „Vgl.“ am Beginn des Kurzbelegs gekennzeichnet sein.

Literaturangaben im Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden die Quellen in alphabetischer Reihenfolge in der Langform angegeben:

Beispiele für Bücher von einem Autor/einer Autorin (Monographien):

Nachname, Vorname(n): Titel. Untertitel, Verlagsort/e: Verlag ^{Auflage} Erscheinungsjahr (= Reihentitel Band).

Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht?, Berlin: Cornelsen ⁵2008.

Oder:

NACHNAME, Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel (ggf. Auflage, Reihentitel, Band). Verlagsort/e: Verlag.

MEYER, Hilbert (2008): Was ist guter Unterricht? (5. Auflage). Berlin: Cornelsen.

Beispiele für Beiträge in Sammelbänden:

Nachname, Vorname: Titel, in: Nachname, Vorname / Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel (des gesamten Werkes), Verlagsort ^{Auflage} Erscheinungsjahr (= Reihentitel Band), Seite–Seite.

Hilger, Georg: Korrelieren lernen, in: Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München: Kösel 2001, 319–329.

Oder:

NACHNAME, Vorname(n) (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Herausgeber (Hrsg.): *Titel des Sammelbandes* (Seitenzahlen). Verlagsort: Verlag.

HILGER, Georg (2001): Korrelieren lernen. In: HILGER, Georg / LEIMGRUBER, Stephan / ZIEBERTZ, Hans-Georg (Hrsg.): *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf* (S. 319–329). München: Kösel.

Beispiel für Beiträge in Zeitschriften:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitschrift (ev. geläufige Abkürzung) Jahrgang/Heft (Jahr) Seite–Seite.

Weiss, Walter: Wahrheit und Wahrheitstheorien, in: Wissenschaftliche Nachrichten 134/2 (2008) 3–8.

Oder:

NACHNAME, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang* (Heft), Seitenangaben.

WEISS, Walter (2008): Wahrheit und Wahrheitstheorien. *Wissenschaftliche Nachrichten*, 134 (2), S. 3–8.

Beispiel für Angaben von (unveröffentlichten) Vorträgen auf Tagungen:

Abrahamowicz, Clemens: Zur Lebenskraft christlicher Hoffnung, Vortrag bei der Herbstkatechetentagung APS der KPHE Kärnten in St. Georgen/Längsee, September 2008 (= unveröffentl. Dokument).

Oder:

ABRAHAMOWICZ, Clemens (2008, September): *Zur Lebenskraft christlicher Hoffnung*. Vortrag bei der Herbstkatechetentagung APS der KPHE Kärnten in St. Georgen/Längsee.

Beispiel für Angabe von Gesetzen:

Lehrplan der Hauptschule 2000: Verordnung des Bundesministers für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten über die Lehrpläne der Hauptschulen; Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht an diesen Schulen. Teil II. BGBl. Nr. 134/2000.

Artikel in einem Lexikon:

Nachname, Vorname: Art. Titel des Artikels, in: Titel des Lexikons/der Enzyklopädie, Band (Jahr) Spalte–Spalte.

Braulik, Georg: Art. Monotheismus, III. biblisch-theologisch, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 7 (1998) 424–426.

Oder:

NACHNAME, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Artikels. In: Titel des Lexikons/der Enzyklopädie, Spalte–Spalte. Verlagsort/e: Verlag.

BRAULIK, Georg (1998): Monotheismus, III. biblisch-theologisch. In: Lexikon für Theologie und Kirche, 424–426. Freiburg u.a.: Herder.

Bibelzitate:

Dtn 34,10–12; 2 Makk 8,8; 2 Joh 14f.; Offb 21,1

Pressemeldungen:

„Titel der Meldung“, in: Name des Mediums Nummer, Datum, Seite–Seite.

„Aufklärung‘ aus Pornofilmen“, in: derstandard.at, 09.10.2008, 13.

Beispiel für Angaben von Internetseiten:

Nachname, Vorname: Titel, Datum, URL: Internetadresse [Abrufdatum].

Feindt, Andreas / Broszio, Andreas: Forschendes Lernen in der LehrerInnenbildung – Exemplarische Rekonstruktion eines Arbeitsbogens studentischer Forschung, Jänner 2008, URL <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/314/689> [25.3.2009].

Oder:

NACHNAME, Vorname (Datum, Monat): *Titel*. URL Internetadresse [Abrufdatum].

FEINDT, Andreas / BROSZIO, Andreas (2008, Jänner): *Forschendes Lernen in der LehrerInnenbildung – Exemplarische Rekonstruktion eines Arbeitsbogens studentischer Forschung*. URL <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/314/689> [25.3.2009].

Filme:

FILMTITEL (Regie: Vorname Zuname, Land Jahr)

DRACULA (Regie: Francis Ford Coppola, USA 1992)

Ausführlichere Informationen zum Thema Zitieren finden Sie in:

Die jeweils zuerst angebotene Variante orientiert sich an den Zitierregeln der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz und findet sich unter

<http://www-theol.uni-graz.at/~heil/archiv/Skriptum2010.pdf> [14.05.2013]

Die zweite Variante orientiert sich an folgendem Werk:

SAMAC, Klaus / PRENNER, Monika / SCHWETZ, Herbert (2008): Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule. Ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Wien: Facultas.

November 2013

Dohr/Gstättner/Thonhauser